Joseph Dossenberger (1721–1785)

Baumeister in Mittelschwaben[1]

Joseph Dossenberger wird am 9. März 1721 als Sohn des Maurermeisters und Müllers Joseph Dossenberger des Älteren[2] in Wollishausen geboren. Das Pfarrdorf liegt drei Wegstunden westlich von Augsburg, nahe bei der Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld, deren Untertan sein Vater ist. Joseph ist das vierte von 14 Kindern. Er macht wie sein älterer Bruder Johann Adam[3] die Lehre beim Vater. Über die Gesellenjahre beider Brüder ist nichts bekannt. Einflüsse von Johann Georg Fischer aus Füssen,[4] von Christian Wiedemann aus Oberelchingen[5] und von Dominikus Zimmermann[6] sind in den ersten Bauten der Brüder spürbar. Vor allem Dominikus Zimmermann scheint mit seiner Günzburger Frauenkirche (1736−1741) das grosse Vorbild zu sein. In Abwandlungen und Vereinfachungen ist dieses Vorbild bei den wichtigsten Bauten der beiden Brüder spürbar. Erstmals hören wir von Joseph Dossenberger bei gemeinsamen Arbeiten mit seinem Bruder. Schon 1742 in Reinhartshausen, einem Bauwerk des Vaters, arbeitet er wahrscheinlich mit. Hier und bei seinen ersten Kirchen ist er auch als Stuckateur tätig. Gesichert ist die Zusammenarbeit mit seinem Bruder 1746 und 1747 für den Pfarrhof in Dietkirch und die neue Pfarrkirche in Wollishausen, beides Aufträge des Klosters Oberschönenfeld. Die lange als sein Erstlingswerk bezeichnete Pfarrkirche von Hochwang ist mit grosser Wahrscheinlichkeit ein Bau seines Bruders Johann Adam. 1752 wird Dossenberger, «Lödigen Maurer gesöllen von Wolleshausen» (Titel des Anstellungsvertrages vom 7. Juni 1752) vom Augustiner-Chorherrenstift Wettenhausen als Klosterbaumeister eingestellt. Dies ist auch der Grund, dass er nach Wettenhausen zieht. Hier baut er ein Wohnhaus und heiratet im Jahr der Anstellung die Witwe Anna Maria Stangelmayer, geborene Winkler. Aus dieser Ehe erreichen zwei Söhne und eine Tochter das Erwachsenenleben. 1767 heiratet er nach dem Tod der ersten Gattin ein zweites Mal. Sechs Kinder, vier Töchter und zwei Söhne, stammen aus dieser Ehe mit Maria Magdalena Kramer.[7] Dossenberger baut alle

---

[1] Mittelschwaben ist die Landschaft zwischen Iller und Lech, im Norden von der Donau und im Süden vom Allgäu begrenzt. Der Begriff eines schwäbischen Baumeisters, der Dossenberger verliehen wird, ist nicht korrekt, weil sich Schwaben zur Zeit Dossenbergers vom Lech bis an die Grenzen des Elsass erstreckt. Leider deklariert der bayrische König 1837 für die 1802 «zugewonnenen» Länder westlich des Lechs die unglückliche Bezeichnung «Schwaben». Dieser heutige Regierungsbezirk Schwaben ist lediglich ein Randgebiet des alten Schwaben.

[2] Joseph Dossenberger der Ältere (1694−1754) ist meist ausführender Maurermeister, so wahrscheinlich auch bei den Bauten von Franz Beer II in Oberschönenfeld.

[3] Hans Adam Dossenberger (1716−1759). Sein Hauptwerk ist die Votivkirche St. Thekla in Welden (1756−1758). Siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Votivkirche_St._Thekla_%28Welden%29.

[4] Johann Georg Fischer (1673−1747). Hauptwerke: Bertoldshofen 1731, Dillingen Franziskanerinnen 1736, Wolfegg 1733−1738. https://www.sueddeutscher-barock.ch/In-Meister/a-g/Fischer_Fuessen.html.

[5] Christian Wiedemann (1679−1739) aus Oberelchingen, er baut 1733−1735 Witzighausen. Siehe: https://www.sueddeutscher-barock.ch/In-Meister/s-z/Wiedemann_Christian.html.

[6] Dominikus Zimmermann (1685−1766), Stuckateur und Baumeister, baut 1736−1741 die Frauenkirche von Günzburg. 1745−1754 baut er sein Hauptwerk, die Wallfahrtskirche in der Wies bei Steingaden. Siehe: https://www.sueddeutscher-barock.ch/In-Meister/s-z/Zimmermann_Dominikus.html

[7] Die Hochzeitsdaten und die Kinderzahl aus dem «Annalium» des Klosters Wettenhausen, Cod. 374 der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg.

Bauwerke im Generalakkord und ist gleichzeitig Bauhändler. Er baut bis zu seinem Tod gegen 30 weitere Kirchen und Kapellen. Noch grösser ist die Anzahl seiner Profanbauten. Unter ihnen befinden sich mächtige Pfarrhöfe und auch die vorderösterreichische Kaserne in Günzburg, die allerdings anlässlich der letzten Renovation ihre gemalten Fenstereinfassungen und Fensterverdachungen verloren hat. Immerhin ist sie dem Abbruch entgangen, wie dies vielen seiner Profanbauten noch im 20. Jahrhundert blüht. So wird sein eigenes Wohnhaus in Wettenhausen noch 1962 abgebrochen.
Dossenberger wird als Rokoko-Baumeister bezeichnet. Tatsächlich baut er viele Rokoko-Sakralräume. Sie sind am Bauwerk gekennzeichnet durch die unglaublich lebendigen Fensterlösungen in Anlehnung an Kirchen von Dominikus Zimmermann. Seine Pfarrkirchen sind meist traditionelle, an den eingezogenen Chor gehängte Langhäuser, die Einzüge im Grundriss gerundet. Der Chorbogen ist immer reich verkröpft, er ist Stuckgebilde und nicht mehr Tragwerk, gleich wie die Flachmulden der Decke. Diese hängen jetzt, wie schon bei der Frauenkirche in Günzburg, am Dachtragwerk. Wo, wie in Hammerstetten, Deisenhausen oder Dischingen auch die Aussenwände ausschwingen und die Verschmelzung von Längsraum mit dem Zentralraum angestrebt wird, sind die architektonischen Vorgaben für einen Rokokoraum erfüllt. Mit den meist von Dossenberger im Unterakkord organisierten Rokoko-Stuckateuren und Rokoko-Freskanten entstehen dann die Innenräume des barocken Spätstils. Dossenberger kann deshalb mit Recht als Meister des Rokoko bezeichnet werden. Aber schon 1769 weicht in Dischingen der Gesamteindruck des Innenraumes dem Frühklassizismus. An seinen Bauwerken der nächsten Jahre verschwinden die Rokokomerkmale. Sein wichtigstes sakrales Bauwerk, der Neubau des Chores und der Umbau des romanischen Langhauses der Stiftkirche der Reichsabtei Elchingen, welches er 1773 beginnt, zeigt den deutlichen Abschied vom Rokoko, auch wenn der nur noch in wenigen Deckenkartuschen mit Rocaille-Motiven spielende Stuck von Kunsthistorikern zum Anlass genommen wird, den klar frühklassizistischen Chor als «spätestes Rokoko» zu bezeichnen. Bei seinen anschliessenden zehn weiteren Sakralbauten zeigt sich Dossenberger ebenso sicher in den neuen Stilformen des Frühklassizismus wie vorher in seinen Sakralräumen des Rokoko.
Der grosse Landbaumeister und Autodidakt stirbt am 15. Mai 1785 im Alter von 64 Jahren in Wettenhausen. Sein Sohn Joseph Aloys Georg, der als einziger in die Fussstapfen seines Vaters getreten ist, stirbt unverhofft wenige Wochen nach dem Tod seines Vaters.
Der Rokokomaler Johann Baptist Enderle ist in den Bauten der Brüder Dossenberger vielbeschäftigter Freskant. Ihre lange Zusammenarbeit erlischt erst mit dem vorübergehenden Wegzug Enderles 1771 nach Mainz. Enderle malt einige Zeit vorher ein Ölbildnis des Baumeisters im Alter von gegen 50 Jahren. Dossenberger steht in Halbkörperansicht in rotbraunem Rock und goldgesäumter Weste vor einem Tisch mit Messwerkzeug und Plänen. Er trägt die im Hochrokoko beliebte Haarbeutelfrisur. Haltung, Kleidung und Gesichtsausdruck zeigen einen selbstbewussten, aber nicht unnahbaren, freundlichen Menschen, der sich nicht als Künstler, sondern als Unternehmer im Dienste der Oberschicht sieht.

Pius Bieri 2012
rev. 2024 (Kirche Hochwang)

Literatur:

Koepf, Karl Heinrich: Joseph Dossenberger (1721–1785), ein schwäbischer Baumeister des Rokoko. Weissenhorn 1973.

Seitz, Reinhard H.: Der Kirchenneubau zu Hochwang – ein Werk von Johann Adam Dossenberger? in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen. 102. Jahrgang (2001). urn:nbn:de:bvb:384-uba003590-1

Werke von Joseph Dossenberger:

Ausgeführte Neubauten oder wichtige Umbauten von Sakralbauten. Zuschreibungen sind erwähnt. Wichtigste Profanbauten.

Jahr	Arbeitsort und Werk	Bemerkungen	Herrschaft, Bauherr
1745	Waldkirch bei Winterbach. Pfarrkirche zur schmerzhaften Muttergottes.	Bau von Joseph Dossenhofer d.Ä. Mitarbeit der Söhne Johann Adam und Joseph.	Vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau.
1747	Wollishausen. Filialkirche St. Peter und Paul.	Bau von Joseph Dossenberger d. Ä. Mitarbeit der Söhne Johann Adam und Joseph.	Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld.
1748	Bannacker. St.-Leonhards-Kapelle.	Zuschreibung. Als gemeinsames Werk mit Bruder Hans Adam möglich.	Heilig-Geist-Spital Augsburg.
1751	Hochwang. Pfarrkirche Hl. Kreuz.	Werk von Hans Adam Dossenhofer. Stuck wahrscheinlich Joseph Dossenhofer d. J.	Reichspropstei Wettenhausen mit Pfarrer Joseph Resch / Antonius Widenbaur
Selbständige Bauten von Joseph Dossenberger d. J			
1752	Wettenhausen. Wohnhaus Dossenberger.	Neubau. 1962 abgebrochen.	Joseph Dossenberger
1753	Mindelaltheim. Wallfahrtskirche Hl. Kreuz.	Chorneubau. Umbau Langhaus.	Reichspropstei Wettenhausen.
1753–1755	Scheppach. Wallfahrtskirche Allerheiligen.	Chorneubau und Turm.	Freiherr von Freyberg-Haldenwang.
1753–1755	Grosskissendorf. Pfarrhof.	Neubau. Abbruch 1965.	Vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau.
1754–1755	Günzburg. Hofkirche. Josephskapelle.	Zuschreibung.	Vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau.
1755–1756	Limbach. Pfarrkirche St. Stephan.	Umbau.	Reichspropstei Wettenhausen.

Jahr	Arbeitsort und Werk	Bemerkungen	Herrschaft, Bauherr
1755–1757	Günzburg. Piaristenkolleg.	Neubau. Zuschreibung Portal.	Vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau.
1758	Dischingen. Kapelle zu den Vierzehn Nothelfern.	Neubau Chor und Umbau Langhaus.	Fürsten von Thurn und Taxis.
1760	Grosskötz. Sommerschloss.	Neubau als Sommerschloss der Prälaten. Heute Pfarrhof.	Reichspropstei Wettenhausen.
1761	Wattenweiler. Wallfahrtskirche Maria Feldblume.	Zuschreibung der Umbauten.	Reichspropstei Wettenhausen.
1762	Hammerstetten. Filialkirche St. Nikolaus.	Neubau unter teilweisem Einbezug des Vorgängerbaus von 1720.	Reichspropstei Wettenhausen.
1763	Fleinheim. Evangelische Kirche St. Petrus.	Neubau Langhaus.	Württembergische Herrschaft Heidenheim.
1763–1764	Günzburg. Alte Münze.	Neubau. Heute Rathaus.	Vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau.
1764–1765	Grosskötz. Pfarrkirche St. Peter und Paul.	Verlängerung und Erhöhung Langhaus. Umbau Chor.	Reichspropstei Wettenhausen.
1764–1766	Ettenbeuren. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.	Umbau unter wesentlicher Erhaltung des Vorgängerbaus.	Reichspropstei Wettenhausen.
1765–1767	Deisenhausen. Pfarrkirche St. Stephanus	Neubau, in «direkter Nachfolge der Günzburger Frauenkirche».	St. Jakobspfründe Augsburg.
1766	Autenried an der Klötz. Pfarrkirche St. Stephanus.	Anbau Donatuskapelle und innere Umgestaltung der Kirche.	Freiherren von Lasser.
1768	Gabelbach. Pfarrkirche St. Martin.	Erhöhung Kirchturm.	Heilig-Geist-Spital Augsburg.
1768	Scheppach. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.	Neubau Chor und Langhaus. 1768 sind die hll. Felix, Simplicius, Faustus und Beatrix Patrone.	Vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau
1768–1769	Jettingen. Gruftkapelle.	Zuschreibung.	Grafen Schenk von Stauffenberg.
1768–1769	Eglingen bei Dischingen. Pfarrkirche St. Martin und St. Sebastian.	Chorneubau.	Fürst Alexander von Thurn und Taxis.
1768–1769	Jettingen. Kapelle St. Michael.	Neubau.	Grafen Schenk von Stauffenberg.
1768–1769	Oxenbronn. Pfarrkirche St. Blasius.	Neubau Langhaus.	Reichspropstei Wettenhausen.
1769	Dettingen am Albuch. Evangelische Kirche.	Neubau Langhaus. Pfarrherr ist Philipp Ulrich Moser, Lehrer von Schiller.	Württembergische Herrschaft Heidenheim.

Jahr	Arbeitsort und Werk	Bemerkungen	Herrschaft, Bauherr
1769	Egenhofen im Kammeltal. Filialkirche zur Hl. Dreifaltigkeit.	Erneuerung Innenraum.	Vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau.
1769–1771	Dischingen. Pfarrkirche St. Johann.	Neubau.	Fürst Alexander von Thurn und Taxis.
1770	Scheppach. Wallfahrtskirche Allerheiligen.	Neubau Langhaus.	Freiherr von Freyberg-Haldenwang.
1770–1771	Remshart. Wasserschloss.	Neubau. 1910 abgebrochen.	Freiherren von Reidheim.
1770–1775	Kriegshaber bei Augsburg. Zollhaus.	Neubau. Heute Polizeiwache Ulmer Strasse 182.	Vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau.
1771	Stoffenried. Elchinger Amtshaus.	Neubau. Heute Forsthaus.	Reichsabtei Elchingen.
1772–1774	Oberndorf. Pfarrkirche St. Nikolaus.	Neubau Langhaus und Umbau Chor.	Herrschaft Fugger-Glött
1773	Billenhausen. Pfarrhof.	Neubau. Zuschreibung.	Reichsabtei Ursberg.
1773–1781	Oberelchingen. Stiftskirche St. Maria, St. Peter und Paul und St. Benedikt.	Neubau Chorpartie und Vierung. Ersatz der Kreuzgratgewölbe im Langhaus und neue Westfassade.	Reichsabtei Elchingen.
1775–1778	Ursberg. «Barockisierung» der Stiftskirche.	Erneuerung des Innenraumes. Zuschreibung.	Reichsabtei Ursberg.
1776	Schönenberg. Pfarrkirche St. Leonhard.	Neubau.	Reichspropstei Wettenhausen.
1777	Eglingen. Pfarrkirche St. Martin und St. Sebastian.	Umbau Langhaus.	Fürsten von Thurn und Taxis.
1777	Kleinbeuren. Kapelle St. Othmar.	Neubau.	Private Stiftung.
1778	Kemnath. Pfarrkirche St. Georg.	Neubau Langhaus. Erneuerung 1938–1949 durch Dominikus Böhm.	Reichsabtei Ursberg.
1778	Ried. Filialkirche St. Ottilia.	Neubau Langhaus.	Grafen Schenk von Stauffenberg.
1780–1781	Günzburg. Kaserne.	Neubau. Heute Schule.	Vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau.
1781	Ichenhausen. Synagoge.	Neubau. Innenraum nicht mehr erhalten.	Freiherren von Stein zum Rechtenstein.
1781	Rennersthofen. Pfarrhof.	Neubau.	Reichsabtei Roggenburg.
1782	Oberelchingen. Wohnhaus Klostersteige 27.	Neubau.	Herrschaft: Reichsabtei Elchingen.

Jahr	Arbeitsort und Werk	Bemerkungen	Herrschaft, Bauherr
1784	Oberelchingen. Wirtschaftgebäude, Pferdemühle.	Neubauten. Abgebrochen nach 1812.	Reichsabtei Elchingen.
1785	Breitenthal. Pfarrkirche Hl. Kreuz.	Zuschreibung Planung und Rohbau. Fertigstellung innen durch Konrad Huber.	Reichsabtei Roggenburg.
1785	Biberachzell. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.	Turmneubau. 1936 durch ähnlichen Neubau ersetzt.	Reichsabtei Kaisheim.

Textdokument aus
http://www.sueddeutscher-barock.ch
Der vorliegende Text ist unter dem Label {{CC-BY-SA}} mit Nennung des Autors und einem Hinweis auf die Website frei verwendbar.